

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 11

Artikel: Daniel M. packt aus
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TOMZ (TOM KUNZLI)

Teufelskreislauf durchbrechen: «Obwohl rational gesehen die Chance auf einen Gewinn minimal ist, glauben Abhängige fest an die Wirkung ihres Lottozettels.» (rs)

Daniel M. packt aus

Jawohl, der Spion Daniel, mit Nachnamen «M.», hat gestanden. Und zwar stand er vor Gericht. Obwohl er als Agent hätte wissen müssen, dass er im Falle eines feindlichen Verhörs auf die Zyankali-Kapsel in seinem hohlen Zahn beissen sollte, floss es förmlich aus ihm heraus, nicht nur aus den Tränenkanälen. Sogar seinen Decknamen gab er preis, als der Gerichtsdieners fürs Protokoll nach seinem Namen fragte. Die Geheimdienstaffäre um den Schweizer Agenten kann ad acta gelegt werden. Doch was war M. nun wirklich? Maulwurf oder männliche Mata Hari? Doppelnul-Agent oder graue Büro-maus? Die Wahrheit ist: Er spielte Mäuschen in der deutschen Finanzverwaltung. Bald wird er nicht mehr im deutschen Gefängnis schmachten. Spritzt Daniel Säure aus seinem Füllfederhalter auf die Gitterstäbe? Nein, nicht einmal das. Er wird einfach so entlas-

sen. Bitte nicht auch noch verfilmen, wir haben uns schon genug gelangweilt. (rs)

Grosse Töne spucken

Pressen Sie Ihre Lippen fest zusammen, wenn Sie demnächst in Lausanne flanieren: Wer spuckt, dem wird neu eine Ordnungsbusse von 100 Franken auferlegt. Wenn ein Gesetzeshüter Sie bei dieser Tat in flagranti ertappt, ist eine mögliche Ausrede: «Ich leide an Raucherhusten, es handelt sich nicht um Spucken, sondern um Auswurf.» Oder: «Ich habe nicht gespuckt, ich habe lediglich Ihr Lausanner Trottoir gleitfähiger gemacht.» Bussen sind eine gute Idee, um die Staatskasse zu füllen. Weitere Möglichkeiten, wie Lausanne Geld aus Situationen macht, in denen Straftäter ihr Umfeld mit Körpergerüchen oder -ausflüssen stören: 100 Franken Busse: für Furzen im Lift (falls nicht mit lustigem Lied kaschiert). 100 Franken für das Fegen der Schuppen nach links und rechts von den Schulterpolstern an einem Konferenztisch (weitere 100, wenn die Schuppen auf dem Tisch mit befeuchtetem Zeigefinger aufgesammelt werden). (rs)

Christa beim Stv.

Papst Franziskus empfängt zur Audienz nicht nur hohe Politiker und dessen Botschafter, sondern auch Markenbotschafter. Christa Rigozzi macht neuerdings noch Werbung für den Katholizismus. Sie liess ihre Kinder vom Papst segnen. Die ebenso umtriebige wie charmante Ex-Miss erklärte den umstehenden Paparazzi in einem vorbereitenden Testimonial, dass sie als Werbebotschafterin auf Lebenszeit verpflichtet sei. Franziskus küsste die Rigozzi-Zwillinge auf die Wange, was in Italien noch immer als fester Werbevertrag gilt. Rigozzi, die ja einst ein Krönchen trug, hatte keine Berührungsängste mit dem Mann, der nur eine Mitra aufhat. Zum Abschied steckte sie ihm die Visitenkarte des Einkaufszentrums Pilatus-Markt zu und hauchte: «Hat auch Pfingstmontag offen.» In der anschliessenden Medienkonferenz äusserte Rigozzi sich positiv über das Treffen. Das Einzige, das ihr nicht gefallen hat: Der Papst ist lediglich der Stellvertreter Gottes. Wenn Christa einen Deal macht, dann nur mit dem CEO persönlich. (rs)

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI